

Die „Weiserer Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

# Weiserer Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellen und complicirte Inserate mit entsprechendem Ausschlag. — Eingeliefert, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

## Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 29.

Sonnabend, den 7. März 1885.

51. Jahrgang.

### Politische Wochenschau.

**Deutsches Reich.** Die zweite Lesung des Nachtragssetats für Kamerun u., welche den Reichstag am Montag beschäftigte, bot einmal das seltene Schauspiel dar, daß alle Parteien — mit alleiniger Ausnahme der Sozialdemokraten — einmütig zur Regierung standen. Gegenüber der Schärfe, mit welcher sonst die Parteigegensätze inner- und außerhalb der Parlamente aufzutreten pflegen, wirkte es zweifach angenehm, daß sich am Montag die Redner aller Parteien in der Berichterstattung begegneten, daß, wenn es sich darum handelte, die Macht und das Ansehen Deutschlands nach außen zu wahren, alle Parteistreitigkeiten vergessen seien; nicht nur von den Sprechern der Konservativen und der Nationalliberalen, sondern auch der Freisinnigen und des Centrums wurde dies versichert und hierbei zugleich allseitig das Vertrauen des Parlaments in die auswärtige Politik des Fürsten Bismarck betont. Offenbar trug zu dieser günstigen Stimmung die Rede des Kanzlers das Ihre bei; der Kamerun-Etat spielte in ihr nur eine sehr untergeordnete Rolle; dagegen gestaltete sie sich durch die Darlegung der deutsch-englischen Beziehungen zu einer hochwichtigen staatsmännischen Auslassung. Mit wenigen, aber markigen Zügen zeichnete Fürst Bismarck ein Bild von den diplomatischen Gespinnstwerken des englischen Kabinetts namentlich Deutschland gegenüber, von den Indiskretionen der englischen Staatsmänner und ließ deutlich durchblicken, wie unangenehm die britischen Rücksichtslosigkeiten an leitender Stelle in Berlin berührt haben. Außerdem gestalteten sich die Ausführungen des Fürsten Bismarck aber auch zu einer hochbedeutsamen politischen Kundgebung durch seine Bemerkungen über die ägyptische Frage, aus denen hervorging, wie wenig sich das Londoner Kabinet dazu entschließen vermochte, den Rath des Fürsten Bismarck, sich unter der Oberhoheit des Sultans in Ägypten festzusetzen, zu befolgen. Jedenfalls bedeutete diese Rede des Kanzlers auch eine Antwort für England, aus der man doch entnehmen mag, daß es Hr. Gladstone immer noch nicht verstanden hat, sich in ein für ihn doch so nothwendiges freundschaftliches Einvernehmen mit Deutschland zu setzen. Uebrigens ließ Fürst Bismarck die Gelegenheit nicht vorübergehen, um auf eine eventuelle Auflösung des Reichstages hinzudeuten, falls die Majorität desselben die Regierung in ihrer Kolonialpolitik fortgesetzt so zögernd unterstütze; ja, er deutete sogar die Möglichkeit an, daß diese Politik ganz fallen gelassen werden würde. Schließlich wurden die für die deutschen Schutzbezirke Kamerun, Togo und Angra-Bequena in Form eines Pauschquantums geforderten Summen unverkürzt bewilligt. — Die Diensttagssitzung bot nichts Bemerkenswerthes dar, zumal sich über sie hinweg das Interesse auf die Mittwochssitzung richtete, in welcher der so berühmt gewordene zweite Direktorposten im Auswärtigen Amte mit auf der Tagesordnung stand. Am Dienstag genehmigte der Reichstag definitiv die Vorlage, betreffend den Beitrag des Reiches zu den Kosten des Zollanschlusses von Bremen, sowie in etwas abgeänderter Form die Novelle zum Tabaksteuergesetz, erledigte hierauf Wahlprüfungen und nahm sodann noch die Gesekentwürfe, betreffend die Abänderung des Reichsmilitärgesetzes und des Reichsbeamtengesetzes in zweiter, resp. erster Lesung an. — Das preussische Abgeordnetenhaus führte am Dienstag die Spezialberatung des Kultusetats zu Ende, wobei sämtliche Positionen des Extraordinariums dieses Etats bewilligt wurden. Die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben des Etats des Kriegsministeriums fanden gleichfalls unbeanstandet die Zustimmung des Hauses und wurde schließlich der Gesekentwurf über die Abstellung von Berechtigungen zum Hauen oder Stechen von Halbe u. s. w. für die Provinz Hannover an die zu verstärkende Agrarkommission verwiesen. Die Mitt-

wochssitzung fiel unter Hinblick auf die an demselben Tage im Reichstage stattfindende wichtige Sitzung aus. — Bezüglich des Standes der braunschweigischen Erbfolgefzrage schwirrt es jetzt wieder einmal von allerhand Gerüchten und Meldungen. Auch von österreichischer Seite soll zu Gunsten des Herzogs von Cumberland in Berlin gewirkt worden sein, wobei man sich des Großherzogs von Weimar — welcher bekanntlich kürzlich mehrere Tage am Wiener Hofe weilte — als Mittelsperson bedient hätte. Außerdem soll der Erbgroßherzog von Oldenburg dem Kaiser Wilhelm im Auftrage des Herzogs von Cumberland einen schriftlichen Vertrag überreicht haben. Die Bemühungen, den Welfenherzog zum braunschweigischen Throne zu verhelfen, scheinen demnach mit verstärktem Nachdruck geführt zu werden, ob sie aber von Erfolg gekrönt werden, ist trotz der sich hierbei geltend machenden mächtigen Einflüsse einstweilen noch vollständig ungewiß.

**Oesterreich-Ungarn.** Die General-Debatte über das Budget, welche das österreichische Abgeordnetenhaus seit voriger Woche beschäftigt, hat sich zu einer interessanten Erörterung der gesammten Parteiverhältnisse Cisleithaniens gestaltet. Wenn man den Versicherungen des Finanzministers Dunajewski, welcher am Montag das Wort zur Abwehr der von der Linken gegen die Regierung gerichteten Angriffe ergriff, Glauben schenken darf, so hat das Kabinet Laaffe während seines nun sechsjährigen Wirkens keinen Volksstamm und keine Partei ausschließlich bevorzugt, sondern allen Parteien und Nationalitäten gleiches Wohlwollen entgegengebracht. Man braucht aber nur einen Blick auf die politische Umgestaltung, welche sich im Kaiserstaate unter der Verfohnungs-Aera des Grafen Laaffe vollzogen hat, zu werfen, um sich über den Werth dieser kühnen Behauptung zu vergewissern. Das Licht ist ausschließlich auf die slavischen Stämme vertheilt worden, der Schatten ruht auf den Deutschen oder sind etwa z. B. den Deutschen in Böhmen und Mähren nur halbwegs solche Vergünstigungen zu Theil geworden, wie etwa den Polen in Galizien? Im Uebrigen hoffte Herr Dunajewski, daß die bevorstehenden Neuwahlen zum Reichsrathe die jetzige slavisch-feudal-kerisale Regierungsmajorität verstärken werden, und daß die Ereignisse diese Zuversicht rechtfertigen werden, daran ist kaum zu zweifeln.

**Frankreich.** Die französische Aktion im Norden Tonkims ist jetzt wieder energisch aufgenommen worden. General Briere de l'Isle meldet vom 28. v. M., daß er Phudooan verlassen habe und auf Tuyenquan marschire. Die chinesische Armee in Yunnan habe ihm den Weg versperrt, aber er werde sich durch sie in seinem Marsche nicht aufhalten lassen. Weiter meldet Briere de l'Isle, daß die französische Besatzung Tuyenquans einen Angriff der Feinde zurückgeschlagen und daß General Regrier die Chinesen in der Gegend von Langson nach heftigen Kämpfen zur Flucht gezwungen habe. Es geht aus diesen Meldungen nicht mit Bestimmtheit hervor, ob die Franzosen einen Vorstoß nach der chinesischen Grenzprovinz Yunnan beabsichtigen, es scheint dies aber der Fall zu sein. Was Admiral Courbet anbelangt, so hat derselbe den weiteren Angriff auf Keelung auf Formosa verschoben und widmet jetzt seine Thätigkeit der Blockade der chinesischen Küstenflüsse, um die Reisausfuhr zu verhindern. Seine Kreuzerflotte liegt gegenwärtig vor der Mündung des Yangtschiang, hinter welche sich die chinesische Flotte gesammelt hat.

**Italien.** Papst Leo XIII. hielt am Montag an das ihn anlässlich seines Geburtstages beglückwünschende Cardinals-Kollegium eine Ansprache, in welcher er seinem tiefen Bedauern über die angeblich bedrängte Lage des päpstlichen Stuhles wiederum Ausdruck verlieh. Er betonte hierbei, daß, wie unerträglich auch diese Verhältnisse seien, weder er noch seine Nachfolger sich ihnen jemals fügen würden. Weiter äußerte der

heilige Vater seine Betrübnis darüber, bei vielen Nationen das Wirken der Kirche verkannt zu sehen, während doch eigentlich von der Kirche nur die Rettung der gegenwärtigen Gesellschaft abhängt, klagte dann über die Beschränkung seiner Freiheit und wies zuletzt auf die Angelegenheit der Propoganda, auf die Verzögerung in der Besetzung vakanter Bischofsstühle und auf die Unmöglichkeit hin, auch nur Rom gegen die einbrechende Ketzerei abzusperren.

**England.** In England bleibt zwar vorläufig das Kabinet Gladstone am Ruder, aber die Abstimmungen in beiden Häusern des Parlaments über die konservativen Tadelanträge haben gezeigt, wie sehr der Boden unter dem Kabinet Gladstone schwankt. Zu welchen Entschlüssen es vornehmlich bezüglich Ägyptens und des Sudans kommen wird, bleibt abzuwarten; doch deutet die angeordnete ärztliche Untersuchung fast des gesammten Mannschafstbestandes der Garnisonen in England darauf hin, daß die Regierung die unverzügliche Felddienstverwendung weiterer Truppentheile ernstlich ins Auge faßt. Inzwischen ist aus dem Sudan eine Meldung eingegangen, welche darauf hindeutet, daß sich der englische Oberbefehlshaber, Lord Wolseley, nach langem Zögern doch zu einer Konzentration seiner Truppen entschlossen hat. General Bradenbury ist, nachdem seine Kolonne den Monassir-Stamm wegen der Ermordung des Obersten Stewart gezüchtigt, beordert worden, den Vormarsch auf Abuhamed aufzugeben und nach Merawi zurückzukehren. Da diese Kolonne, um von Merawi bis in die Nähe Abuhameds zu gelangen, den Januar und fast den ganzen Februar gebraucht hat, so wird der Rückmarsch nach Merawi kaum weniger viel Zeit in Anspruch nehmen, und während derselben kann sich noch Manches ereignen, um den Rückmarsch Bradenbury's aufzuhalten, wenn nicht unmöglich zu machen.

### Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Februar 587 Einzahlungen im Betrage von 50436 Mk. 62 Pfg. gemacht, dagegen erfolgten 435 Rückzahlungen im Betrage von 53576 Mk. 33 Pfg. — Sparmarken à 5 Pfg. sind 650 Stück verkauft worden.

— Geschäfts-Bericht des Vorkaufvereins für Dippoldiswalde u. Umgegend auf Monat Februar.

Einnahme:	
11421 Mark 34 Pfg.	Kassenbestand vom vor. Monat.
100	Stamm-Einlagen.
16	Eintrittsgelder und Bücher.
9055	eingezahlte Spar-Einlagen.
13609	zurückgezahlte Vorschüsse.
296	Provision von Vorschüssen.
869	Zinsen von Vorschüssen.
35367 Mark 81 Pfg.	Summa der Einnahme.
Ausgabe:	
16233 Mark	gegebene Vorschüsse.
1610	aufgenommenes Darlehen.
11782	zurückgezahlte Spareinlagen.
6	Zinsen auf Darlehen.
1564	zurückgezahlte Stammeinlagen.
139	Regieaufwand.
31336 Mark 21 Pfg.	Summa der Ausgabe.

— Der hiesige „Bürgerverein“ hat am 26. Febr. das Lustspiel „Das Gefängnis“ von Benedix mit großem Beifall aufgeführt. Auf eine an ihn ergangene Bitte hin hat sich nun der genannte Verein bereitwillig dazu verstanden, dasselbe noch einmal (Sonn-tag, den 8. März) zur Aufführung zu bringen, zum Besten zweier schon seit Jahren in unserer Stadt aufhältlich gewesener Kranken, von denen der Eine nunmehr in eine Heilanstalt untergebracht worden ist. Der Erlös jener Aufführung soll zur Bekämpfung des Unterhalts beider Kranken verwendet werden; und so tritt